

# Feldschlössli, ade?

Autor(en): **Fischer, Martin E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **72 (1977)**

Heft 4-de: **Wintersport : ein Alp(en)traum?**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174679>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Feldschlössli, ade?

### Hart auf hart in Olten

Zu Beginn dieses Jahres sorgte die Meldung über eine geplante Neuüberbauung auf dem *Feldschlösschenareal in Olten* für Schlagzeilen. Was sollte geschehen? Im Auftrag einer deutschen Bauherrschaft sollten in Olten eine Reihe von fünf älteren, aneinandergereihten Häusern und ein zu diesem Ensemble gehörendes, frei stehendes, altes Restaurant abgerissen werden. Hier und anstelle der vorhandenen rückwärtigen Wirtschaftsgebäude (altes Depot «Feldschlösschen») sollte ein neuer Grosskomplex entstehen. Nutzung: vorwiegend Hotel- und Restaurationsbetriebe, daneben Büroräume, Kleingewerbe und der gesetzlich vorgeschriebene (Lex Furgler) Wohnraum.

Diesem Vorhaben erwuchs vorerst aus den Reihen einiger junger Leute, die sich als «*Vereinigung wohnliches Olten*» für Belange städtischen Planens und Bauens interessieren, erheblicher Widerstand. Den Bemühungen zur Erhaltung der Gebäudegruppe schlossen sich sofort auch die *kantonale Denkmalpflege* und der *solothurnische Heimatschutz* an. Die Auseinandersetzung, von beiden Seiten ziemlich hart geführt, brachte nach Expertise (F. Füg) und «Gegenexpertise» (A. Knoepfli) eine Verhärtung der Fronten, die darin gipfelte, dass die Bauherrschaft einen Kompromissvorschlag kategorisch ablehnte und die Forderung nach Unterschutzstellung oder Freigabe des gesamten Ensembles erhob.

Die zuständige politische Behörde behandelte diese Frage, entgegen der Stellungnahme der kantonalen *Altetümerkommision*, in ablehnendem Sinne. Die wichtigsten Argumente für eine Neuüberbauung: eine zugesicherte Nutzung von 2,4 (!), die durch die ungünstige Lage zwischen Strasse und Eisenbahn fraglich gewordene Ausnützung in



Hier, unmittelbar gegenüber der Altstadt und neben dem historischen «Zollhaus» und «Martin-Disteli-Haus», soll eine grossdimensionierte Überbauung entstehen (Bild: Stadtarchiv Olten).

bisheriger Form, Fragen planerischer Natur wie der «Zwang» zur Verlegung des Fussgängerverkehrs unter Tag, die Forderung nach einem modernen Konzept mit genügender Repräsentanz und schliesslich die allerdings nur angehönte Drohung mit enormen Abgeltungs- und Entschädigungsansprüchen.

Demgegenüber stehen einige wichtige Fakten: Die erwähnte Gruppe der «Feldschlösschen-Häuser» bilden zusammen mit drei weiteren Häusern die natürlich gewachsene

Umgebung für die zwei unter Einzelobjektschutz stehenden Gebäude «Zollhaus» und «Martin-Disteli-Haus». Zudem ist dieses Ensemble der einzige einigermaßen geschlossene Rest des ehemaligen Brückenkopfes «Im Winkel» jenseits der Aare und sichert, trotz der Trennfunktion der Strasse und trotz einiger Störbauten, der Alten Brücke ein gewachsenes Vorgelände, indem sie die kleinmassstäbliche Gliederung der Altstadt auf dem jenseitigen Ufer wieder aufnimmt.

Martin E. Fischer

## Sinnbild blühenden Passverkehrs

In das von Schorsch-Haus in Splügen ist wieder Leben eingezogen

Unter starkem Publikumsandrang konnte am 28. August in Splügen das Johann Paul von Schorsch-Haus «eingeweiht» werden. Mit der Restaurierung dieses Patriziergebäudes ist ein wichtiger Schritt getan worden, um den Ortskern der Hinterrheingemeinde wiederzubeleben. Denn unter anderem beherbergt das Gebäude nun auch

das Talschaftsmuseum mit Gegenständen und Dokumenten bäuerlicher Kultur und des Transitwesens.

Herrschaftlich hebt sich das von Schorsch-Haus nach seiner Restaurierung aus der geschlossenen Gruppe der alten Häuser über dem Stutzbach hervor. Im wesentlichen erscheint es in jenen Formen, in denen es nach dem *Dorfbrand von 1716* wieder erstanden war. In sei-